

Manne, bringe Seiner Hoheit meinen Wunsch und meine Bitte, sag ihm, daß eine Dame Seine Heiligkeit zu einer Unterredung einlade. Sie werde die Glückseligste seyn, wenn er aus Herablassung, die dem Großen geziemend, und aus Wohlwollen, welches dem Frommen gebühret, die vermüthigte Dame zu besuchen würdige.“

Als der Diener dem Derwisch aufwartete, und ihre Botschaft kund that, willigte der fromme Mann ein und sagte: „Morgen will ich gewiß kommen.“ Der Diener brachte seiner Gebieterin die Nachricht, daß der Derwisch am nächsten Tage erscheinen werde, und voller Freude darüber gab sie Befehl, alle Arten von Speisen für den frommen Mann vorzubereiten. Auch schaffte sie ein Geschenk für denselben, bestehend aus neun Anzügen von seidnen Stoffen, mit Gold gestickt, und sieben Gefäßen von reinem glänzendem Golde, nebst mehrern Körben voll Früchten an.

Am folgenden Morgen begab sich der Derwisch mit seinen vierzig Begleitern nach dem Hause der Husn Bannu. Nun war er zwar dem Aeußern nach ein Derwisch, aber er hatte nur das Wesen Schaltans \*), des bösen Feindes, und wenn er des Weges ging, wollte er die Erde nicht eines Trittes würdigen, denn seine Sklaven bereiteten den Pfad mit Platten von Gold und Silber, und auf sie allein setzte er seinen Fuß und wandelte. In solcher Weise kam er auch zum Hause der Husn Bannu. Als die letztere vernahm, daß er käme, befahl sie, den Raum vom äußern Thore bis zum Innern des Hauses mit Teppichen zu belegen, welche mit Gold und Silber gestickt waren, auf denen der fromme Mann gehen sollte. Hierauf trat der Derwisch voller Würde auf

den Teppich, kam in das Haus und ward auf einen Thron geführt, der einem Könige gebühret hätte.

Husn Bannu brachte erst dem Derwisch die Mulden voll Silber und Gold zum Geschenk, welche er aber nicht annahm und dabei sagte: „solche gebrägte Stücke weltlichen Unraths sind mir von keinem Nutzen.“ Als man sah, daß der Derwisch das Gold nicht nahm, brachte man ihm die Körbe mit süßen Früchten und setzte sie auf den Tisch. Alle die Mulden und andere Dinge und die Tischdecken waren von Gold und Silber, gleich den Bechern und Pokalen, daß alles fürstlich aussah. Die Kissen und Geräthe waren reich mit Gold gestickt und man trug vor dem Derwisch Speisen aller Art und Süßigkeiten von jeder Weise auf. Mit Becken und Siebkanne von Gold wartete man ihm auf, daß er die Hände wäsche. Als die Tafel bereitet war, begann der Derwisch zu essen, allein von Zeit zu Zeit wendete er sein Auge auf das Gold und die mancherlei Geräthe und er sprach in seinem Herzen: „Gütiger Himmel! Welch ein reicher Mann muß Burjakh gewesen seyn, er, der in seinem Hause Schätze und Kostbarkeiten in solcher Menge besaß, daß sie fast denen eines gekrönten Hauptes gleich kommen!“ Zu derselben Zeit überlegte er in seinem Herzen: „Noch in dieser Nacht müssen wir in das Haus von Burjakh's Tochter kommen und diese Schätze, diese Geräthe rauben! Wir müssen Diebstahl üben!“ — Als der Derwisch mit dem Essen zu Ende war, wartete man ihm mit Weihrauch auf \*), allein er hatte nur sein Auge immerfort auf die Kostbarkeiten.

Nach einiger Zeit, als der Abend nahte,

\*) Satans.

\*) Nach dem Essen wird vor dem vornehmen Gaste im Drient geräuchert.